

Statt des geplanten Ski-Urlaubs die Beerdigung der Mutter

Pfarrer Hans-Georg Ahl und sein 11. März 2017 / „Sie wusste, wohin es ging, sie freute sich, ihren Gerhard wiederzusehen“

DENSCHIED ▪ Lüdenscheid fällt mir gut und wir fühlen uns sehr wohl hier. Bis vor ein paar Jahren hätte ich auf die Frage, ob ich auch meinen Lebensabend hier verbringen möchte, sofort ja gesagt. Mit der Geburt der Enkelkinder hat sich das geändert, wir werden über nächstes Jahr vermutlich nach Castrop-Rauxel ziehen.

Als ich für das Tagebuch den 11. März zugeteilt bekam, habe ich mich sofort mit Frau Kornau in Verbindung gesetzt, da sicher war, dass der 11. März kein „normaler“ Tag sein würde. Denn er lag in unserem Skiurlaub. Den hatten wir vor, mit der Familie unserer ältesten Tochter in Altmühl/Österreich zu verbringen. Unsere jüngste Tochter, die in Berlin lebt, wäre auch mitgekommen und hatte einen Flug von Berlin nach Castrop-Rauxel gebucht.

Daraus wurde nichts. Am 7. Februar teilte mir mein Bruder gegen Mitternacht mit, dass er meine 89-jährige Mutter ins Krankenhaus „verbracht“ habe. Sie war nach einer zwei Wochen Durchfall erkrankung im Krankenhaus wurde sie zunächst mit einem Antibiotikum behandelt. Als keine Besserung eintrat, wurde bei einer Darm-



Hans-Georg Ahl. ▪ Foto: Kornau

spiegelung die Diagnose „Darminfarkt“ festgestellt. Ich habe sie in Siegen im Krankenhaus fast jeden Tag besucht, und es ging immer weiter bergab mit ihr. Recht bald haben wir also unseren Skiurlaub abgesagt, denn es war klar, dass meine Mutter auf keinen Fall in ihr Haus, das sie noch mitsamt Garten

bis zuletzt selbstständig bewohnt hatte, zurückkehren würde. Doch zuletzt wurde es immer klarer, dass der Tod die bessere Alternative als eine langwierige Pflegeheimzeit sein würde. So war der Anruf meines Bruders am frühen Dienstagmorgen, dem 7. März, dass sie verstorben sei, ein sehr trauriger Anruf, und

gleichzeitig hatte er die Facette, dass sie nun von ihrem Leiden erlöst war. Und sie wusste, wohin es ging, sie freute sich, ihren Gerhard wiederzusehen.

So wurde also der 11. März, der eigentlich ein Skitag sein sollte, ein Beerdigungstag. Da Frau Kornau meinte, dass auch der Urlaub zum Leben

gehört, und so auch im Jahresverlauf seinen Platz hat, gilt dies ja sicher auch für eine Beerdigung.

Da ich selber beruflich durchaus mit vielen Beerdigungen zu tun hatte und habe, war ich nun auf der anderen Seite sehr froh, dass mein Schwiegersohn Dominik Kemper, gebürtiger Lüdenscheider, Pastor in Castrop-Rauxel, zugesagt hatte, die Traueransprache zu übernehmen.

Wir saßen also mit unseren Kindern und Enkeln in der ersten Reihe, mein Bruder mit Familie auf der anderen Seite in der Friedhofskapelle des Haardter Friedhofs in Siegen-Weidenau. Die Lieder hätten meiner Mutter sehr gefallen, sie war leidenschaftliche Sängerin mit einem sicheren Alt zu fast jedem Kirchen- und Gemeinschaftslied. Es wurde gut gesungen, denn auch die Freunde und Nachbarn meiner Mutter sangen mit und unsere Freunde aus Lüdenscheid ebenso wie die meines Bruders, der Pastor in Eichen ist.

Da nicht alle in die mit 100 Plätzen nicht kleine Kapelle passten, wurde die Ansprache bei gutem Wetter nach draußen übertragen. Dominik bekam eine gute Mi-



schung aus dankbarer persönlicher Erinnerung an 89 gute Jahre, trauriger Betroffenheit im Blick auf ihren letzten drei Lebenswochen und der Hoffnung auf Gottes neue Welt ohne Leid und Schmerzen hin.

Als wir dann am Sarg standen und Dominik mit der Schaufel Erde auf den Sarg schippte, sagt mein ältester Enkel laut, und für alle die vorne standen vernehmlich: „typisch Papa“, und da mussten alle bei aller Trauer auch ein wenig lächeln. Und das ist dann auch beim anschließenden Kaffeetrinken im Gemeindefeierhaus so gewesen: die Kinder verhindern, dass man bei einer solchen traurigen Angelegenheit nur noch in ein tiefes Loch fällt.

So haben wir dann auch den nächsten Tag, unseren letzten Urlaubstag, noch mit der

Porträt

Hans-Georg Ahl, verheiratet mit Angelika, drei erwachsene Kinder, drei Enkelkinder, 63 Jahre alt, Pfarrer in der Kreuzkirchengemeinde seit 1982, war schon von 1977 bis 1979 als Vikar in der Kreuzkirche, dazwischen in Heidelberg als Studentenfarrer bei der SMD. Hobbies: Sport in vielen Formen, aktiv als Jogger, Fußballer, Radfahrer, Skiläufer, Wanderer, Lesen, Musik (ich singe im Chor unserer Gemeinde mit).

Familie meiner Tochter vorbracht, waren zusammen Bochum im Tierpark (größste Attraktion: eine Röhrenrutsche natürlich).

Und deshalb kann ich an die Jubiläumfrage nur ein Antwort geben. Lüdenscheid wird eine gute Stadt sein und bleiben, wenn es Orte gibt, wo Menschen generationenübergreifend zusammen kommen. Ein solcher Ort ist die Kirchengemeinde ebenso wie vielleicht ein Sportverein. Und auch das Seniorenzentrum bei uns gegenüber dem „Familienzentrum“ daneben „Schatzkiste“ daneben eine wunderbare Nachbarschaft.